

Palmsonntag 2021 – Der Einzug in Jerusalem mit biblischen Figuren - Friede sei mit Euch!

Tochter Zion freue Dich, jauchze laut Jerusalem – so haben wir gerade gehört – wir kennen das Lied eher aus der Adventszeit, denn da wird die Geschichte von Jesus, der in Jerusalem einzieht auch erzählt. Hosianna, Jubelklänge – passen die denn in diese Kirchenjahreszeit, an den Anfang der Karwoche, in der wir uns an die Geschichte von Jesu Leiden und Sterben erinnern.

Hosianna – das heißt: gelobt sei Gott. Ist uns denn nach den letzten Wochen in irgendeiner Weise zum Loben zumute – es ist doch eher Niedergeschlagenheit, Skepsis und Ratlosigkeit zu spüren – wer kann uns aus dieser Krisenzeit wieder rausholen, politische Entscheidungen, wissenschaftliche Erkenntnisse, Solidarität und Selbstdisziplin? – wir wissen es nicht, aber wir brauchen einen Hoffnungsschimmer am Horizont, einen Hoffnungsträger, um nach Vorne sehen und gehen zu können.

Da sind wir mitten in unserer Geschichte angekommen – da versammeln sich die unterschiedlichsten Menschen am

Stadttor von Jerusalem, Menschen, die in schwierigen Zeiten leben. Ihr Land ist von den Römern besetzt und die einfachen Menschen leben am Rand des Existenzminimums. Politisch haben sie nichts zu sagen und viele sind müde geworden. Da hören sie von einem Mann, der mit seinen Freunden durchs Land zieht, der Menschen gesund macht, der Frauen und Kinder ernst nimmt – vielleicht ist er einer, der ihnen helfen kann, der ihnen Hoffnung geben kann in diesen schwierigen Zeiten.

Sie wollen ihn sehen, ihn bestärken in dem was er tut, sie brauchen jemanden, der ihnen eine Perspektive gibt. Und so empfangen sie ihn - wir haben die Geschichte mit den wunderbaren Figuren aus dem Kindergarten erzählt bekommen.

Ich will mir ein paar von den Figuren noch einmal näher anschauen, und darauf hören, was sie mir sagen, vielleicht verstehe ich die Geschichte dann noch besser:

*Zum Weg gehen*

Da ist zuerst **der Esel**

Ich bin noch ein ganz kleiner Esel – eines morgens ging die Tür zu meinem Stall auf und ich wurde rausgeholt. Da stand ein fremder Mann und sagte: gib mir den Esel – Jesus braucht ihn. Und mein Besitzer hat mich einfach mitgehen lassen. Ich war ängstlich, aber als Jesus sich dann auf mich setzte, merkte ich, dass er ein guter Mensch war. Er schlug mich nicht und bedankte sich bei mir. So richtig habe ich nicht verstanden, warum er nicht ein richtiges großes Pferd genommen hat, sondern mich struppigen Esel. Er ist wohl ein besonderer König.

### **Das ist ein Freund von Jesus**

Wir gehen jetzt nach Jerusalem und feiern dort das Passafest. So hat Jesus zu mir gesagt. Ich hab es nicht verstanden, denn da sind die ganzen hohen Herren und alle sind nicht so gut auf Jesus zu sprechen. Aber dann hab ich die vielen Leute gesehen – oh man, die empfangen Jesus wie einen König – ob ihm das recht ist. Na ja in den letzten Tagen haben wir viel erlebt. Jesus hat Menschen gesund gemacht und sein Freund Lazarus vom Tod erweckt. Das haben die Leute wohl gehört und wollen den Wundermann jetzt sehen. Wenn das nur gut geht.

### **Hier ist ein jubelndes Kind**

Jesus kommt, Jesus kommt – endlich – hosianna. Ich hab mich so gefreut ihn endlich mal in echt zu sehen. Meine Oma hat mir davon erzählt, dass er durch unser Land zieht und viele Menschen zu ihm kommen. Und sogar die Kinder dürfen zu ihm kommen – er schickt sie nicht weg, wie die anderen Erwachsenen es tun

### **Ein Zuschauer am Rand**

Was soll denn dieser ganze Trubel! Mal wieder so ein Unruhestifter, der den Leuten Märchen erzählt. So einer kann unser Land nicht retten. Na das lassen sich die Römer nicht lange bieten – die wissen wie man solche Leute zum Schweigen bringt.

### **Jesus selbst**

Jerusalem – das ist also mein Ziel. Hier werden wir Passa feiern und dann – ich weiß nicht was auf mich zukommt. Die Menschen wissen es auch nicht. Jetzt jubeln sie mir zu, was erwarten sie von mir? Ich glaube sie verstehen nicht, dass ich kein richtiger König bin. Die meisten werden

enttäuscht sein und dann böse werden. Allein Gott weiss, was meine Aufgabe ist – Gott steh mir bei.

Liebe Gemeinde,

Gemeinsam mit den Figuren sind wir auf dem Weg durch die Karwoche – wo stehen wir auf diesem Weg? Jubeln wir Jesus zu oder stehen wir eher am Rand? Tragen wir eine schwere Last wie der kleine Esel oder vertrauen wir unseren Weg Gott an, der allein weiß, was gut für uns ist? Egal wo wir stehen, Jesus zieht auch an uns vorüber als Mutmacher in unserer Zeit. Wir dürfen ihm folgen. Seine demütige Haltung kann uns helfen, nicht mit allen Mitteln auf unsere Macht und Recht zu pochen. Die Ausstrahlung seiner Ruhe in unruhiger Zeit, kann auch uns ruhig und gelassen sein lassen. Sein Blick auf seine Mitmenschen, kann auch uns helfen unsere Augen für die zu öffnen, die es brauchen – gerade in dieser Woche. Werden sie selbst zu Hoffnungsträger/innen für Andere. Die Nordkirche hat Samenbändchen herstellen lassen mit der Aufschrift Hoffnungsträgerin. Jeder Hausstand kann sich am Ausgang solch ein Bändchen mitnehmen und einpflanzen.

Amen.